

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Mitteilungen des Deutschschweizerischen Sprachvereins**

Band (Jahr): **22 (1938)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

des Deutschschweizerischen Sprachvereins

Beilage: „Muttersprache“, Zeitschrift des Deutschen Sprachvereins

Die Mitteilungen erscheinen jeden zweiten Monat und kosten jährlich 4 Franken, mit Beilage 7 Franken. Zahlungen sind zu richten an unsere Geschäftskasse in Küsnacht (Zürich) auf Postcheckrechnung VIII 390.

Schriftleitung: Dr. phil. A. Steiger, Schriftführer des Deutschschweizerischen Sprachvereins, Küsnacht (Zürich). Beiträge zum Inhalt sind willkommen.

Veranstaltung: Küsnacht (Zürich). - Druck: H. Gafner, Zürich.

Zum Gedächtnis.

Am 30. Wintermonat starb in Berlin Professor Dr. Oskar Streicher, der langjährige Schriftführer des Deutschen Sprachvereins und Schriftleiter der „Muttersprache“.

Unser Deutschschweizerischer Sprachverein hat an Prof. Streicher einen Freund und Berater verloren, der schon in den Tagen der Gründung vor 34 Jahren wichtige Dienste geleistet und sich seither durch alle Zeiten und Verhältnisse hindurch bewährt hat. (Es galt ihm und uns als ein gutes Zeichen, daß etwa zwanzig Jahre lang die Namen der Schriftführer des Deutschen und des Deutschschweizerischen Sprachvereins beinahe — und doch nicht ganz — aufeinander reimten). Besonders wichtig war uns von der ersten Stunde an, daß er für die besondere Lage der schweizerischen Sprachgenossen und Mitkämpfer immer das feinste Verständnis bekundete. Und wie gefällig und entgegenkommend war er stets in allen Fragen, Anliegen und Sonderfällen. Die „Zeitschrift“, seit 14 Jahren „Muttersprache“ geheiß, ist uns jahrelang von Nummer zu Nummer Freude und Genuß gewesen, solange sie unter Professor Streichers Leitung stand; die Fülle des Gebotenen war groß, die Haltung vornehm und ein Zeugnis würdigsten deutschen Geisteslebens.

Herzlichen Glückwunsch
zum sechzigsten Geburtstag
entbieten wir

Frau Maria Waser,
geboren den 15. Weinmonat 1878.

Maria Waser ist sechzig Jahre alt geworden. Auch wir wollen ihr in aller Bescheidenheit unsere Wünsche darbringen: sie möge noch lange in der Jugendlichkeit ihres frauenhaft warmen Herzens, ihrer lieblichen Innerlichkeit und zarten Beseeltheit aus dem Reichtum ihrer überströmenden Gestaltungskraft und der Tiefe weiser Erkenntnis ihr Geschlecht, ihr ganzes Volk, und weit über die Grenzen des Vaterlandes hinaus die Menschen, die solcher Kunst reiner Menschlichkeit jetzt doppelt bedürftig sind, beglücken und erheben.

Maria Waser, die feine und liebliche Blüte am Stamm unseres Schweizer Schrifttums, das seine Kräfte so gern aus der unerschöpflichen Erde unseres Bauernlandes zieht, ist auf Berner Boden geboren und herangewachsen, und ein Berner Landkind ist sie geblieben, wenn auch die Luft, die

sie damals einsoß, die eines hochkultivierten Doktorhauses war; auch das verleugnet sie niemals. Nicht Zwiespältigkeit ist daraus geworden, sondern Einklang von seltener persönlicher Prägung. — Im Blatte des Sprachvereins noch ein Wort über ihre Sprache, wenn auch, was wir nie vergessen dürfen, Sprache nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck ist, nicht Herrin, sondern Dienerin: Es ist eine Sprache von einer seltenen, Leben durchpulsten, warmblütigen Schönheit, von einem klaren, perlenden Fluß, der schon das bloße Lesen zum Genuß macht, von einer Fülle der Vorstellungen und auch von eigenartig trägen Wortprägungen, einem Wortschatz voll sinnlicher Anschaulichkeit, der wohl noch aus der Kindheit stammt. Von ihren Werken sei hier nur ihre eigene Geburtstagsgabe genannt, das allerlieblichste „Besinnliche Blumenjahr“, das sie mit ihrer geliebten Schwester zusammen wohl vor allem uns Frauen schenkt.

Marie Steiger-Lenggenhager.

An die Bezieher der „Muttersprache“.

Wichtige Mitteilung.

Die Hauptgeschäftsstelle des Deutschen Sprachvereins teilt uns mit, daß vom 1. Januar 1939 an der Verlag der „Muttersprache“ vom Verein getrennt sei, weil nach einer Verfügung der Reichspressekammer allen Vereinen und Körperschaften die Herausgabe eigener Zeitschriften verboten sei. Es handle sich um eine rein geschäftliche Anordnung, an der Haltung des Blattes werde sich nichts ändern, wohl aber am Preis. Die neue Ordnung hat für uns eine Erhöhung von 3 auf 4 Fr. zur Folge. Die Zeitschrift wird inskünftig an einen Zürcher Buchhändler gesandt, nämlich an Herrn H. Böniger, Akademische Buchhandlung, Tannenstraße, Zürich. Wir haben ihm ein Verzeichnis unserer bisherigen Bezieher übergeben und bitten die Mitglieder, die die Zeitschrift aus geldlichen oder grundsätzlichen Erwägungen nicht mehr zu beziehen wünschen, ihm das bis spätestens 5. Jänner mitzuteilen, da er bis 8. Jänner die Zahl der Bestellungen dem neuen Verleger mitteilen sollte und für jeden nicht rechtzeitig abgemeldeten Bezieher den Jahrgang vorausbezahlen muß. Er wird künftig auch den Bezugspreis für die Zeitschrift erheben, so daß unser Verein damit nichts mehr zu tun hat.

Etwas zur Schwizersprochbewegig.

Verschiedene städtische, und in letzter Zeit auch kantonale Parlamente haben beschlossen, oder wenigstens Anläufe dazu gemacht, die Mundart als Verhandlungssprache zuzulassen.